



## Rede von Kirsten Eickhoff-Weber

### Politische Vorstellungen der SPD zur Entwicklung Schleswig-Holsteins unter Berücksichtigung des ländlichen Raums mit seiner Landwirtschaft – beim Kreisbauernverband Plön 30.11.2016

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

30. November 2016

**Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,**

herzlichen Dank, dass Sie mich eingeladen haben.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, Ihnen heute Abend die Ideen und politischen Vorstellungen der SPD zur Entwicklung der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein vorzustellen.

Am vergangenen Samstag haben wir in Neumünster unser **Wahlprogramm** beschlossen und unseren **Ministerpräsidenten Torsten Albig** zu unserem Spitzenkandidaten nominiert. Und wir haben ein Regierungsprogramm beschlossen, das die Menschen in unserem Land in den Blick nimmt.

Wir haben seit dem Regierungswechsel 2012 gezeigt, dass es einen Unterschied macht, wer unser Land regiert. **Unsere Hauptstraße ist und bleibt soziale Gerechtigkeit.** Mit uns gibt es das Kita-Geld, wir garantieren gute Bildung und setzen und für gute Arbeit und bezahlbaren Wohnraum ein.

So schaffen wir **ein modernes und gerechtes Schleswig-Holstein – auch in den ländlichen Räumen!**

Die ländlichen Räume und die Städte stehen vor **vielschichtigen Herausforderungen**, die die gesamte gesellschaftliche Entwicklung betreffen.

**Globalisierung, Digitalisierung, soziale Ungleichheit und demografischer Wandel** sind als **Megatrends** Kennzeichen von

Entwicklungen, die nicht für sich alleine stehen, sondern einander bedingen, verstärken, durchdringen und verändern. Sie zählen zu den großen Herausforderungen, die auch unseren Alltag, unser wirtschaftliches, politisches und kulturelles Leben verändern.



**Kirsten Eickhoff-Weber**  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

Die Dinge miteinander denken, nicht nebeneinanderher, den Anspruch formulieren wir für unsere Politik für die ländlichen Räume.

Diese Herausforderungen gehen wir strategisch an. Wir reagieren nicht nur auf das Heute, wir gestalten Zukunft. Und es ist gut, wenn das Sozialdemokraten tun – denn mit uns zieht die neue Zeit!

Die **Landesentwicklungsstrategie** für Schleswig-Holstein ist in einem breiten Dialogverfahren gestartet. Sie nimmt die großen Herausforderungen für Schleswig-Holstein **in den Fokus** und entwickelt strategische Ansätze.

Als nächster Schritt in Richtung **Landesentwicklungsplan** wird nach dem Grünbuch in diesem Jahr ein Weißbuch beschlossen. Das wir dann auch öffentlich diskutieren

Seit dem die SPD Landtagsfraktion im April 2014 das **Positionspapier „Ländliche Räume“** beschlossen hat, sind wir mit Ihnen im Gespräch, auf den unterschiedlichen Ebenen, in Verbänden, Institutionen, in vielen Einzelgesprächen.

Im April 2015 gab es eine große Auftaktveranstaltung in Kiel und dann 7 Dialogveranstaltungen in den Ländlichen Räumen.

Das Gespräch, der Erfahrungsaustausch mit Ihnen ist mir besonders wichtig, denn unsere Politik kann nur gut sein, wenn wir wissen, was Sie bewegt. Die Resonanz auf die Dialogveranstaltungen war groß und ich habe viele konkrete Anregungen erhalten.



Kirsten Eickhoff-Weber  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

Die Ergebnisse dieses Prozesses haben wir in einer SPD-Broschüre zusammengefasst.

„**Die Zukunft der ländlichen Räume gemeinsam gestalten**“.

Diese Broschüre der Landtagsfraktion habe ich mitgebracht.

Sie finden Sie aber auch als Download im Internet.

Wir haben auf der Grundlage unserer Gespräche vor Ort das **Positionspapier „Ländliche Räume“** überarbeitet.

Gleichzeitig haben wir an unterschiedlichen Beispielen dargestellt, wie viel die Menschen in Schleswig-Holstein bereits mit viel Elan und Engagement umgesetzt haben!

Mir als Sozialdemokratin liegen die Lebens- und Arbeitsperspektiven in den ländlichen Räumen sehr am Herzen.

Ich will, dass die Menschen in den ländlichen Räumen auch in Zukunft an der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung teilhaben können.

Teilhabe gestalten und Lebensperspektiven entwickeln sind für mich Gerechtigkeitsthemen.

Im Mittelpunkt der Politik der SPD S-H stehen die Bedürfnisse der Menschen, die hier leben.

Ihre Potentiale, ihren Ideenreichtum wollen wir fördern und ihrer Kreativität für die Gestaltung in den ländlichen Räumen den nötigen Freiraum bieten.

Damit das Erfolg hat, brauchen wir eine **regional differenzierte Struktur- und Raumordnungspolitik**, die auf die Stärken und Schwächen der Regionen angemessen reagiert.



Denn den einen ländlichen Raum gibt es nicht. Jede Region hat ihre eigenen Potenziale. Um die jeweiligen regionalen Stärken, aber auch die vielschichtigen Herausforderungen zu berücksichtigen, begreifen wir die Entwicklung der ländlichen Räume als eine **Querschnittsaufgabe**.

Daher wollen wir Kommunen, die in gemeinsame Infrastruktur für Bildung, Gesundheit Nahversorgung und Wohnen investieren, besonders unterstützen. Eine Möglichkeit dazu sind Regionalbudgets, wie die SPD Bundestagsfraktion sie gerade auf den Weg bringen will.

Lassen sie mich hier unsere Vorstellungen für nur einige Schwerpunkte nennen:

Besondere Bedeutung hat die **Jugendbeteiligung**. Wer die Zukunft gestalten will, muss junge Menschen gezielt ansprechen und einbinden. Wer die Herausforderungen von morgen meistern will, muss diejenigen einbeziehen, die künftig hier leben und arbeiten wollen. Die Kommunen haben hier eine ganz besondere Verantwortung und nach der Gemeindeordnung auch die Pflicht dazu.

Aber genauso wichtig wie die einzelne Stimme ist ein gutes **Zusammenspiel** zwischen **Politik**, **Verwaltung** und **Zivilgesellschaft**.

Voneinander lernen, über den Tellerrand hinausschauen, wird zunehmend wichtig, wenn wir wirklich etwas erreichen wollen. Nicht jede Organisation, jede Kommune wird eigene Lösungen finden. Wir müssen **in Regionen denken, Gemeinsamkeiten suchen und nicht Unterschiede**.

Dazu gehört auch, die **Förder- und Strukturpolitik** für die ländlichen Räume an die sich **verändernden Voraussetzungen anzupassen**. Hier haben wir uns mit der Gestaltung der neuen EU-Förderperiode bereits auf den Weg gemacht.

Das ist die richtige Richtung! Die **Fördermittel** müssen dahin, wo gute Konzepte aus der Region für die Region entwickelt und gelebt werden! **Dahin wo Menschen aktiv sind!**



Kirsten Eickhoff-Weber  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

## **Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge**

Lassen Sie mich hier ein Beispiel nennen: mit der Breitbandstrategie hat sich die Landesregierung das Ziel gesetzt bis 2030 eine flächendeckende Glasfaserversorgung im ganzen Land zu realisieren. Da sind wir einen großen Schritt vorangekommen. Da haben die Akteure in den ländlichen Räumen einen großen Anteil. Kommunen, Zweckverbände und Stadtwerke haben gemeinsam mit dem Breitbandkompetenzzentrum, mit der Investitionsbank und mit erheblichen Fördermitteln investiert!

So geht Zukunft! Denn die Digitalisierung ist der Schlüssel, um Wettbewerbsnachteile gegenüber Ballungsgebieten auszugleichen. Der Anschluss an eine leistungsfähige Breitbandversorgung ist ein Stück Lebensqualität und ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft.

## **Bildung und Kultur**

Bildung ist der Schwerpunkt unserer Politik. Gute Bildung von Anfang an ist die Basis für ein gelingendes Leben. Bildungsgerechtigkeit bedeutet, die Unabhängigkeit des individuellen Bildungsweges von der familiären Situation. Chancengerechtigkeit setzt aber auch voraus, dass ich unabhängig von meinem Wohnort die wichtigen Schulen auch erreichen kann.

Die Voraussetzung für eine gerechte Gesellschaft, in der Menschen durch Fleiß und Talent ihre Ziele erreichen können, ist Bildung. Deshalb muss unser Bildungssystem gebührenfrei und durchlässig sein.

Wir haben mit dem neuen Schulgesetz einen Rahmen gesetzt, in dem sich die Schulen entwickeln können. Viele Kürzungen der Vorgängerregierungen haben wir zurückgenommen. So haben wir heute 2.000 Lehrerstellen mehr als von der Vorgängerregierung geplant. Wir investieren in Qualität und Sicherung der Unterrichtsversorgung.

Die Mindestgrößenverordnung wurde geändert, so dass in Ausnahmefällen auch Grundschulstandorte mit 27 Schülerinnen und Schülern erhalten

bleiben können. Die Einrichtung von zusätzlichen Oberstufen an Gemeinschaftsschulen macht für viele Schülerinnen und Schüler die Wege zum Abitur kürzer!



**Kirsten Eickhoff-Weber**  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

## **Wirtschaft und Infrastruktur**

Für attraktive und lebenswerte ländliche Räume sind lokale Arbeitsplätze nach den Kriterien von Guter Arbeit von herausragender Bedeutung. Wir haben heute so wenige Arbeitslose wie seit 1993 nicht mehr. Seit unserem Regierungsantritt sind rund 80.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse entstanden.

Durch einen effizienten Wissenstransfer kann die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Betriebe in ländlichen Räumen verbessert werden. Kooperationen zwischen Stadt und Land und den Regionen wollen wir besonders fördern. Ein Beispiel dafür, dass das gelingen kann ist das Interkommunale Gewerbegebiet Schleswig-Schuby.

Der Klimawandel lässt sich nicht ohne eine ernst gemeinte Energiewende aufhalten. Deswegen gehen wir mit gutem Beispiel voran. S-H ist bundesweit Spitzenreiter beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Dadurch wurden rund 16.000 Arbeitsplätze geschaffen. Die Westküstenleitung konnte durch intensive Bürgerbeteiligung Jahre früher begonnen werden als ursprünglich geplant. Und auch der Rückbau der Atomkraftwerke Brunsbüttel und Krümmel ist eingeleitet.

Das ist alles nicht konfliktfrei, das ist ein manchmal schwieriger Weg mit großen Herausforderungen, wie uns die Aufstellung der Regionalpläne Wind gerade zeigt.

## Kulturlandschaft und natürliche Lebensräume

Der Erhalt und die Sicherung der biologischen Vielfalt sind für unsere Zukunft überlebenswichtig. Das Ziel, die Vielfalt der Lebensräume zu bewahren, wirkt weit in die Kommune hinein und betrifft Wirtschaft, Tourismus und Landwirtschaft.



Die Artenvielfalt in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft ist bedroht, das können wir so nicht mehr hinnehmen!

Natur- und Artenschutz sind integraler Bestandteil attraktiver Lebensräume. Deshalb müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass die Kulturlandschaft mit ihrer Strukturvielfalt in unterschiedlicher Ausprägung erhalten bleibt.

Für mich ist **Landwirtschaft** ein Teil unserer Politik für ländliche Räume. Sie sind es, die die Kulturlandschaften bewirtschaften, pflegen und bewahren.

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten bildet die Landwirtschaft darüber hinaus einen integralen Bestandteil der ländlichen Räume. Ihre Bedeutung geht heute weit über den eigentlichen Produktionsbereich hinaus.

### **Der Wind der Veränderung bläst der deutschen Landwirtschaft ins Gesicht!**

Ich weiß: Die gesellschaftlichen Ansprüche an die Art und Weise der Lebensmittelproduktion, an Tierwohl, an die Gestaltung und Entwicklung von Dörfern und Kulturlandschaft haben sich geändert.

Die Landwirtschaft und damit die vielen Familienbetriebe stehen in der öffentlichen Kritik.

Oftmals sind Sie als aktive Landwirte einem Generalverdacht ausgesetzt. In einer öffentlichen Debatte die nicht selten eher dem Gefühl als Tatsachen folgt.



Ich sehe auch, dass die Landwirtschaft einem tiefgreifenden **Strukturwandel** unterworfen ist. Insbesondere von ihnen kaum zu beeinflussende Marktentwicklungen und Bodenpreise stellen viele Betriebe vor die Existenzfrage.

Mir ist bewusst, dass es heute längst nicht mehr um den Gegensatz konventioneller und ökologischer Produktionsweisen geht.

Es geht um die Frage, wie wir diesen Strukturwandel so gestalten, dass die moderne bäuerliche Landwirtschaft eine Zukunftsperspektive hat.

Eine Zukunftsperspektive, die auf nachhaltigerem Wirtschaften fußt, die unser Land prägende Kulturlandschaft mit ihrer Artenvielfalt erhält.

Hinzu kommt die **wirtschaftliche Krise** der vergangenen Monate. Mancher Betrieb steht vor der Frage, ob es denn bei den Rahmenbedingungen überhaupt noch eine Zukunft gibt.

Ich weiß, wie man sich fühlt. Denn ich kann mich noch gut daran erinnern, obwohl ich noch klein war, an die Stimmung auf dem Hof, als die letzten Tiere abgeholt wurden, als nach Generationen Schluss war mit der Landwirtschaft.

Für mich ist der Strukturwandel kein abstraktes Wort.

Daher bin ich erleichtert, dass es gelungen ist, mit zusätzlichen Landesmitteln die **sozio-ökonomische Beratung** bei der Landwirtschaftskammer zu erweitern.

Die öffentliche Auseinandersetzung um den zukünftigen Weg in der Landwirtschaft ist fundamental.

Die Diskussion polarisiert auf dem Land und in den Städten, jede Kompromissfindung wird mit unerfüllbaren Maximalforderungen torpediert. Das Auseinanderdriften innerhalb des Berufsstandes, aber auch zwischen Landwirten und Verbrauchern, wird einfach hingenommen.

Ich sage ganz klar; Ich kann und möchte das nicht hinnehmen, denn es gefährdet die Zukunftsfähigkeit des gesamten Sektors.



Kirsten Eickhoff-Weber  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

Wenn wir diesen Weg so weitergehen, werden wir keine Lösung für drängende Herausforderungen der Agrar- und Ernährungsbranche finden!

Viele von Ihnen wissen, dass ich alle 13 Kreisbauernverbände besucht habe. Für Ihre Bereitschaft zu offenen, konstruktiven Gesprächen danke ich Ihnen auch an dieser Stelle ausdrücklich.

Auch mit den Vertretern des Ökolandbaus habe ich gesprochen, mit den Lohnunternehmern, den Landfrauen, der Landjugend, den Umweltverbänden sowie der Landwirtschaftskammer.

In diesen Gesprächen wurde von manchem Betriebsleiter, mancher Betriebsleiterin das geäußert, was Johannes Röring, Präsident vom Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband jetzt selbstkritisch analysiert:

*„Wir müssen uns ändern, weil wir als Berufsstand durch die Art und Weise landwirtschaftlicher Erzeugung dazu beitragen, dass Boden, Wasser, Luft und Tiere sowie die Elemente der Kulturlandschaft geschädigt werden. Wir müssen uns ändern, weil unser bisheriges Wachstum betrieblich und in den Familien an Grenzen stößt. Wir müssen uns ändern, weil wir die Erwartungen unserer Kunden nicht immer ausreichend erfüllen und weil wir manches Fehlverhalten innerhalb unseres Berufssandes nicht mehr tolerieren wollen.“*

Ich finde die Worte von Johannes Röring mutig und wichtig!

Denn sie zeigen: Er hat verstanden, dass wir ein Aufeinanderzugehen von Gesellschaft und Landwirtschaft benötigen.

Und ich sage Ihnen ganz unmissverständlich, dass das kein einseitiger Prozess sein kann.

## **Klagen und Abwehren sind Reaktionen von gestern – Dialog und Veränderungsbereitschaft ebener den Weg in die Zukunft!**



**Kirsten Eickhoff-Weber**  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

Die Rolle der SPD sehe ich in der gegenwärtigen Diskussion darin, klare Kante zu zeigen, klare Regelungen zu schaffen, aber weder den Sektor noch einzelne Unternehmer zu verunglimpfen oder zu verurteilen.

**Wir wollen mit eindeutigen rechtlichen Vorgaben für eine nachhaltige Landwirtschaft Leitplanken setzen, in denen sich die Betriebe frei entfalten können.**

**Für mich ist klar: Eine Weiterentwicklung des Agrarsektors wird nur zusammen mit der Landwirtschaft gelingen.**

Die SPD setzte sich für den Erhalt einer leistungsfähigen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft ein, die den Zielen der Nachhaltigkeit und des Tierwohls verpflichtet ist und auf hohem Niveau sichere Lebensmittel produziert.

**Nachhaltige Landwirtschaft ist für mich ökologisch verträglich, sozial gerecht und ökonomisch rentabel.**

Die SPD wird den sozialen, ökonomischen und ökologischen Anforderungen an eine nachhaltige und moderne Agrar- und Ernährungswirtschaft eine starke Stimme im Land und im Bund verleihen.

Ich stehe für eine, in die ländlichen Räume eingebundene, nachhaltige und ressourcenschonende Landwirtschaft. Sie soll artgerechte Tierhaltung, Maßnahmen zum Klima- und Gewässerschutz ebenso fördern, wie den Ökolandbau und die Anwendung von modernen Produktionsverfahren, die dem Erhalt der Kulturlandschaft dienen.

Ich setze mich dafür ein, dass die gesamte Agrarförderung konsequent am Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Güter“ ausgerichtet wird.



Kirsten Eickhoff-Weber  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

Ich setze auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Sie sind Grundlage der Weiterentwicklung/Neuausrichtung hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Daher freut es mich, dass es gelungen ist, die Modernisierung der FH Kiel am Standort Österrönfeld auf den Weg zu bringen. Denn wir wollen den Wissenstransfer von der Agrarforschung in die Praxis fördern. Wir werden sicherstellen, dass Forschung und Praxis besser vernetzt werden. Wir setzen uns für einen weiteren Ausbau von Wissenschaft und Forschung im Bereich der ökologischen Landbewirtschaftung ein.

Die SPD will die **Digitalisierung** der Landwirtschaft unterstützen, auch indem wir bestehende Förderinstrumente um spezielle Programme zur Digitalisierung gerade kleinerer Betriebe erweitern. Ich bin davon überzeugt, dass durch den Einsatz fortschrittlicher Technologien die Bedingungen in der Nutztierhaltung verbessert sowie schädliche Umwelt- und Klimaeinflüsse der Landwirtschaft minimiert werden können.

Diese Chancen müssen wir nutzen!

In S-H ist das Grundwasser zum Teil erheblich belastet.

Den übermäßigen Nährstoffeintrag der Landwirtschaft in Böden, ins Grundwasser und Oberflächengewässer müssen wir weiter reduzieren.

Auch deshalb ist eine umfassende Reform des Düngerechts längst überfällig.

Es ist erforderlich, dass zukünftig alle Nährstoffflüsse betriebsindividuell erfasst und in einer Hoftorbilanz dargestellt werden. Der jetzt vorliegende Entwurf zur Novellierung der Düngeverordnung ist der erste Schritt für eine bessere Grundwasserqualität, er geht aber nicht weit genug!

Der Entwurf der DüngeVO wird noch im Dezember in den Bundesrat eingebracht. Ich gehe davon aus, dass es da noch Diskussionsbedarf gibt.

Wichtig ist, dass jetzt ein umsetzbarer Weg gefunden wird. Das schafft die erforderliche Rechtssicherheit für die Betriebe.



Mein besonderes Augenmerk gilt der Auseinandersetzung um die **Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Tierhaltung** in Deutschland.

Tierschutz in der Nutztierhaltung ist eine große Herausforderung. Der müssen wir uns stellen.

Diese Herausforderung hat der Runde Tisch Tierschutz in der Nutztierhaltung angenommen und bisher mit allen Beteiligten sehr erfolgreich gearbeitet.

Die Arbeit des Runden Tisches reicht jedoch nicht aus.

Ich weiß, dass die Probleme im Sektor nur teilweise hausgemacht sind:

Zu sehr haben wir - und ich schließe Wissenschaft, Politik und die Verwaltung explizit mit ein - es zugelassen, dass in der Vergangenheit die ökonomische Nutzenmaximierung im Vordergrund der landwirtschaftlichen Tierhaltung stand.

Das muss sich ändern, und zwar zügig, damit wir die Zukunftsfähigkeit der landwirtschaftlichen Tierhaltung in Deutschland erhalten.

Lassen Sie mich an dieser Stelle skizzieren, was ich für dringend erforderlich halte und wofür ich mich einsetzen werde



**Kirsten Eickhoff-Weber**  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

## **1. Die Entwicklung und Umsetzung einer nationalen Nutztierstrategie**

Deutschland benötigt einen langfristigen Fahrplan, der die künftige Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung beschreibt und vom Bund koordiniert wird.

Leider hat das Bundesagrarministerium es bisher versäumt, eine kohärente, nationale Nutztierstrategie zu entwickeln.

Bund, Länder, NGOs, Wissenschaft und Wirtschaft müssen sich zügig auf ein gemeinsames Vorgehen in der Tierwohldebatte verständigen. Auf einer Zeitachse für die nächsten Jahre müssen Ziele und müssen Maßnahmen für die Haltung, Zucht und Fütterung von Nutztieren identifiziert und festgeschrieben werden.

Diese gemeinsame gesellschaftliche Vision einer Tierhaltung muss dann innerhalb eines definierten Zeitraumes umgesetzt werden.

Es ist hierfür zwingend erforderlich, im Rahmen einer nationalen Nutztierstrategie einheitliche rechtliche Leitplanken zu entwickeln, die die Tierschutzvorgaben, Tierhygienevorschriften und Arzneimittelrecht zusammenführen

## **2. Die Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen**

Ich weiß, dass der Sektor die erforderlichen Investitionen nicht alleine stemmen kann. Hier muss der Staat unterstützen.

Als ein Finanzierungsinstrument für mehr Tierwohl in der Tierhaltung müssen Mittel der Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik sowie die Mittel und Programme des Bundes und der Länder dienen. Schon heute wäre ein stärkeres finanzielles Engagement möglich, wenn die Umschichtungsmittel auch für Tierwohleleistungen geöffnet würden.

Spätestens ab 2020 muss die europäische Agrarpolitik ein transparentes und praktikables Anreizsystem schaffen, damit Maßnahmen für den Klimaschutz, für die Umwelt und für mehr

Tierwohl effizient gefördert werden können. Damit wollen wir den Betrieben auch neue Einkommensalternativen bieten.



Kirsten Eickhoff-Weber  
Mitglied des Landtages  
Wahlkreis Neumünster

### **3. Eine Flächegebundene Tierhaltung für und mit der Bevölkerung**

Vor dem Hintergrund der steigenden Umweltbelastung in viehdichten Regionen werden größere Tierhaltungsanlagen kaum noch gesellschaftlich befürwortet. Generell ist die starke regionale Konzentration großer Tierhaltungsanlagen weder unter epidemiologischen Gesichtspunkten wünschenswert, noch ist die Problematik der Gülleverwertung gelöst.

Vor Ort müssen die Menschen bei der Ansiedlung, Modernisierung und Neubau von Tierhaltungsanlagen besser informiert und eingebunden werden. Dabei ist auch zu verdeutlichen, dass Neubauten den Anforderungen einer tiergerechteren Haltung entsprechen und die landwirtschaftliche Nutztierhaltung dem Grundsatz „Qualität statt Quantität“ folgt.

### **4. Die Verantwortung der gesamten Wertschöpfungskette**

Staatliche und wirtschaftsgetragene Tierwohlinitiativen müssen von Anfang an zusammen gedacht und geführt werden. Sie müssen für weitere Beteiligte der Wertschöpfungskette geöffnet und sowohl durch die Wirtschaft als auch den Staat finanziert werden. Der Lebensmitteleinzelhandel und anerkannte Fachverbände werden wir ausdrücklich in die Verantwortung nehmen.

Zudem müssen diese Produkte eindeutig zertifiziert und leicht verständlich gekennzeichnet sein. Der Staat muss dabei seiner Vorbildfunktion gerecht werden und sollte in der öffentlichen Verpflegung nur noch tierwohlorientierte Produkte anbieten.

Verbraucher durch Transparenz stärken.

**5. Um das Verständnis zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft zu befördern, brauchen wir Bildungsimpulse. Die Wertschätzung für Lebensmittel wächst mit dem Wissen um die Produktion, die Verarbeitung und den Vertrieb von Lebensmitteln.**

Daher sollte nach meiner Überzeugung Ernährung und Landwirtschaft Bestandteil der schulischen und außerschulischen Bildung werden. Einen

Beitrag dazu leistet das Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“, das im Juli gestartet ist. Ziel ist es, dass jedes Kind im Grundschulalter einmal auf einem landwirtschaftlichen Betrieb war und nicht nur aus dem Bilderbuch informiert wird.

In dieselbe Richtung geht die Entscheidung, dass Schleswig-Holstein ab dem kommenden Jahr das EU-Schulprogramm für Obst, Gemüse und Milch einführt.

Allgemein gilt für mich:

Lebensmittel müssen stärker in Wert gesetzt werden. Es kann sie nicht zum Nulltarif geben. Auf gesättigten Märkten wird es mehr Wertschöpfung nur durch Differenzierung und eine Qualitätsoffensive geben.

Ich bin davon überzeugt, dass ein Mittel für mehr regionale Wertschöpfung eine transparente, eindeutige und nachvollziehbare Kennzeichnung von Produkteigenschaften und Herkunft von Lebensmitteln sein kann.

Deshalb unterstütze ich verbraucherfreundliche und barrierefreie Kennzeichnungssysteme bzw. Label. Dazu gehört eine klare Lebensmittelkennzeichnung über Produktion, inklusive der Fütterung mit gentechnisch veränderten Futtermitteln, und Herstellungsort sowie über den Gesundheitswert von Lebensmitteln.

Die Ernährungswirtschaft sollte dies endlich als Qualitäts- und Wettbewerbsvorteil begreifen und nutzen.

Gleichzeitig sichern wir den Verbraucherinnen und Verbrauchern die Souveränität über ihre Kaufentscheidung.

Die Wertschöpfung im ländlichen Raum erfolgt in Schleswig-Holstein nicht nur auf der Ebene der Urproduktion.





Im Sommer 2015 habe ich dazu eine **Große Anfrage** zur **Ernährungswirtschaft** gestellt. Ich wollte wissen, wie die Verhältnisse in Schleswig-Holstein tatsächlich sind. Im Ergebnis wurde deutlich, entlang der Wertschöpfungsketten der Ernährungswirtschaft haben wir noch große Potentiale, die wir identifizieren und fördern wollen.

Die SPD will durch die Förderung der Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Ernährungswirtschaft Wertschöpfung im Land halten und entwickeln. Daher freut es mich sehr, dass die Koalition für Maßnahmen zur Förderung des Absatzes regionaler Produkte und für eine Strategie der Ernährungswirtschaft in S-H im Rahmen eines Dachmarkenkonzeptes in 2017 insgesamt 100 000 Euro bereitstellen wird.

Landwirtschaft ist nicht nur Rohstofflieferant, sie ist auch Arbeitgeber im ländlichen Raum. Wir setzen uns an der Seite der Gewerkschaften für gute Arbeit ein. Das heißt eine gerechte Entlohnung, angemessene Qualifizierungsmöglichkeiten und gute Arbeitsbedingungen für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Hoher Arbeitsdruck und ruinöse Preiskämpfe dürfen nicht auf dem Rücken der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und auch nicht auf Kosten der Landwirte und ihrer Familien ausgetragen werden.

Die faire Entlohnung aller Wirtschaftsbeteiligte entlang der nationalen und globalen Wertschöpfungsketten ist unser Ziel. Die besondere Situation von Werkverträgen, Leiharbeit und Saisonarbeitskräften haben wir im Fokus, Missbrauch werden wir entschieden bekämpfen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue ich auf eine rege Diskussion.

ENDE DER REDE